

Reste einer frühneuassyrischen Fassung des Gilgamesch-Epos aus Assur*

STEFAN M. MAUL

Für Liane Jakob-Rost und Evelyn Klengel-Brandt

Aus gutem Grunde gehören die Erzählungen, die sich um Gilgamesch, den sagenhaften König von Uruk ranken, zu den berühmtesten Textzeugnissen des Alten Orients und nehmen auch heute noch einen prominenten Stellenwert unter den Werken der Weltliteratur ein. Die Geschichte des jungen, unerschrockenen Fürsten, der in großen Abenteuern seine Kräfte mit der ganzen Welt messen will und trotz aller Mühsal doch nur auf die ewig gültige Erkenntnis zurückgeworfen wird, daß das menschliche Leben endlich ist, fasziniert auch noch vier Jahrtausende, nachdem sie das erste Mal aufgezeichnet wurde. Die ältesten sumerischen Erzählungen um König Gilgamesch blieben

* Mein Dank für die Erlaubnis, die hier bearbeiteten Texte zu publizieren, geht an die Herren Prof. Dr. J.-W. Meyer und Prof. Dr. J. Renger stellvertretend für die Deutsche Orient-Gesellschaft, an Frau Prof. Dr. B. Salje und Herrn Dr. J. Marzahn stellvertretend für das Vorderasiatische Museum, Berlin. Mein Dank gilt auch meinem Freund Andrew George, der mich nicht nur beraten, sondern mir auch sehr zuvorkommenderweise seine Edition des Zwölf-Tafel-Epos und der 'Yale tablet' zur Verfügung gestellt hat. Manches Problem der hier vorgestellten Texte durfte ich mit ihm diskutieren. Dieser Aufsatz sei aber vor allem ein kleines Zeichen der Freundschaft, Dankbarkeit und Hochachtung, die ich für die Direktorinnen des Vorderasiatischen Museums, Frau Dr. Liane Jakob-Rost und Frau Dr. Evelyn Klengel-Brandt, empfinde. Zu einer Zeit, als noch niemand daran dachte, daß die beiden deutschen Staaten einmal in einem gemeinsamen Staatswesen zusammenfinden würden und die politischen Beziehungen zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland nicht immer herzlich waren, wurde ich als Bürger West-Berlins von beiden Direktorinnen mit der allergrößten Freundlichkeit und mit herzlichster Freundschaft als Gast im Vorderasiatischen Museum aufgenommen. An diese wunderbare Zeit, in der menschliche aber nicht übergeordnete politische Beziehungen eine Rolle spielten, werde ich mich immer mit großer Freude und in tiefer Dankbarkeit erinnern. Seit dieser Zeit fühle ich mich nicht nur Liane Jakob-Rost und Evelyn Klengel-Brandt aufs engste verbunden, sondern auch dem Vorderasiatischen Museum.

uns in Textvertretern erhalten, die Schüler zu Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. schrieben, zu einer Zeit, als das Sumerische als gesprochene Sprache bereits weitgehend ausgestorben war¹. Damals erzählte man sie sich wohl schon seit Jahrhunderten. Nur wenig später las und studierte man in Babylonien ein umfangreiches Heldenlied in akkadischer Sprache, in dem in meisterhafter Weise die unabhängigen sumerischen Gilgamesch-Erzählungen zu einem so harmonischen und schönen Ganzen zusammengefügt sind, daß es schwer fällt, nicht zu glauben, daß dieses altbabylonische Gilgamesch-Epos auf einen einzigen großen Dichter zurückgeht. Leider kennen wir heute nur noch einen Bruchteil dieses vielleicht bedeutendsten sprachlichen Meisterwerks des Alten Orients. Unsere Kenntnis des altbabylonischen Gilgamesch-Epos stützt sich im wesentlichen auf zwei Tontafeln, die im 18. vorchristlichen Jahrhundert geschrieben wurden und nach ihrem Aufbewahrungsort 'Pennsylvania tablet' und 'Yale tablet' genannt werden². Das Lied um Gilgamesch, das ja nicht nur von der Frage um Leben und Tod, sondern auch davon handelt, wie sich ein durch Erfahrung klug gewordener Fürst zu verhalten hat, erfreute sich größter Beliebtheit. In der Mitte des 2. vorchristlichen Jahrtausends wurde es nicht nur in Babylonien studiert, sondern auch in Syrien, in Palästina und sogar in Anatolien. In den Ruinen der hethitischen Hauptstadt Hattuscha fand man keineswegs nur Textvertreter in der babylonischen Sprache, sondern auch eine Übersetzung ins Hethitische, die wohl dort am Hofe zum Vortrage gebracht wurde. Es fanden sich sogar Bruchstücke einer hurritischen Fassung des Heldenliedes. Während viele literarische Texte des 2. Jahrtausends v. Chr. im ersten Jahrtausend nicht weiter überliefert wurden, versiegte das Interesse am Gilgamesch-Epos nicht. Aus der Bibliothek des Assurbanipal (7. Jh. v. Chr.), aber auch aus Assur, Kalchu und Chuzirina (Sultantepe), aus Babylon und Uruk wurden Tontafeln mit einer neuen umfangreichen Dichtung bekannt, deren Kernstück das altbabylonische Gilgamesch-Epos bildet. Dieses nunmehr auf zwölf Tontafeln mit jeweils etwa 300 Zeilen überlieferte Werk schrieben die Babylonier einem Dichter zu, der *Sîn-leqe-unnīnī* heißen haben soll und mehreren Schreiberfamilien aus Uruk, der Heimatstadt des Gilgamesch, als Stammvater galt. Das Zwölf-Tafel-Epos des *Sîn-leqe-unnīnī* ist die umfangreichste und, neben den vergleichsweise kurzen sumerischen Erzählungen, die am besten erhaltene Dichtung um Gilgamesch³.

Im Zwölf-Tafel-Epos des *Sîn-leqe-unnīnī* finden sich ganze Passagen, die fast wörtlich mit dem Text des altbabylonischen Epos übereinstimmen. Dem Redaktor *Sîn-leqe-unnīnī* dürfte dieser alte Text vorgelegen haben. Einige wenige Textzeugen zeigen freilich, daß der altbabylonische Text seinerseits

¹ Die neuesten Übersetzungen dieser sumerischen Erzählungen finden sich mit Angaben über weiterführende Literatur in George 1999 : 141ff.

² Siehe George 1999 : 101-115. Zu weiteren altbabylonischen Gilgamesch-Tafeln siehe ebd. : 116ff.

³ Vgl. die hervorragende und auf einer völlig neuen Textrekonstruktion fußende Übersetzung : George 1999 : 1-100.

Wandlungen erfahren hat, bevor das Zwölf-Tafel-Epos entstand und kanonisiert wurde⁴. Vor Sîn-leqe-unnîni, der wohl im ausgehenden zweiten vorchristlichen Jahrtausend lebte, haben wohl weitere 'Proto-Sîn-leqe-unnîni's' an der endgültigen Textgestalt des Gilgamesch-Epos gewirkt.

Ein Textzeuge, der diesen literargeschichtlich höchst interessanten Vorgang dokumentiert, fand sich nun bei der Durchsicht der Tontafeln aus Assur im Auftrage der Deutschen Orient-Gesellschaft. Anders als fast alle übrigen Gilgamesch-Texte aus Assur gehört dieser Textvertreter des Gilgamesch-Epos nicht zu dem Zwölf-Tafel-Epos des Sîn-leqe-unnîni, sondern zu einer literargeschichtlich älteren Stufe des Heldenliedes. Er konnte aus zwei Fragmenten zusammengestellt werden, die deutlich älter sind als die bisher bekannt gewordenen Textvertreter des Zwölf-Tafel-Epos (VAT 10585 b und VAT 10916).

VAT 10585 b und VAT 10916 enthalten Passagen des Gilgamesch-Epos, die zum größeren Teil aus der sog. 'Yale tablet'⁵ und aus der zweiten Tafel des späteren Zwölf-Tafel-Epos bekannt sind. Obgleich der in VAT 10585 b (+) VAT 10916 erhaltene Text dem altbabylonischen Vorbild in jeder Hinsicht sehr viel näher steht als der zweiten Tafel des Gilgamesch-Epos, das Sîn-leqe-unnîni zugeschrieben wird, hat er gegenüber seiner altbabylonischen Vorlage mannigfache sprachliche, strukturelle und inhaltliche Veränderungen erfahren. Einige davon sind uns aus der späteren Fassung des Heldenliedes geläufig. Diese gehen, wie der hier vorgestellte Text zeigt, aber nicht auf das Wirken des Sîn-leqe-unnîni zurück, sondern sind als das Ergebnis eines längeren und sicher komplexen Überlieferungsprozesses zu betrachten.

Da die von den Ausgräbern vergebenen Fundnummern der hier vorgestellten Tontafelfragmente verloren gegangen sind, kann leider nicht mehr ermittelt werden, wo VAT 10585 b und VAT 10916 gefunden wurden und welcher Bibliothek sie zuzuordnen sind⁶.

Gestaltung, Zeichenformen und Tonqualität der Tontafelscherben VAT 10585 b und VAT 10916 sind so ähnlich, daß kein Zweifel daran besteht, daß beide Bruchstücke Fragmente ein und derselben Tontafel sind. Das Bruchstück VAT 10585 b⁷ gehört, wie anhand des altbabylonischen Paralleltextes YBC 2178 ('Yale tablet') aufgezeigt werden kann, zu dem oberen Teil dieser Tafel. Nach einer Lücke von etwa 15 Zeilen, in der ein Textabschnitt gestanden haben dürfte, der weitgehend den Zeilen 158-184 der altbabylonischen 'Yale tablet' entsprach, schließt sich das Fragment VAT 10916 (Seite A⁸) an. Bis zum nicht mehr erhaltenen unteren Tafelrand fehlen wohl nur wenige Zei-

⁴ Hierzu vgl. George 1999: xxv und 127-131.

⁵ Erstveröffentlichung (mit keilschriftlicher Autographie): Clay/Jastrow 1920. Vgl. auch Thompson 1930: 25-29. Die neueste Übersetzung findet sich in: George 1999: 107-115.

⁶ Zu den Bibliotheken von Assur vgl. Pedersén 1985 und 1986.

⁷ In VAT 10585 b blieb nur eine beschriftete Tafelseite erhalten. Der in VAT 10585 b erhaltene Text ist parallel zu 'Yale tablet', Z. 141-157.

⁸ Parallel zu 'Yale tablet', Z. 185ff.

len. Die Krümmung der Tafel VAT 10585 b (+) VAT 10916 ist so wenig ausgeprägt, daß es nicht gelingt, mit Sicherheit festzustellen, ob die besser erhaltene Seite der Tafel, die hier als Seite A bezeichnet wird, die Vorder- oder aber die Rückseite der Tontafel bildet⁹. Auch inhaltliche Überlegungen helfen hier nicht weiter. Denn die zweite Seite der Tafel (Seite B) ist so stark beschädigt, daß die wenigen dort erhaltenen Spuren nicht ausreichen, um herauszufinden, wovon der Textabschnitt gehandelt haben könnte. Weder in VAT 10585 b noch in VAT 10916 blieben Reste der Tafelränder erhalten. Daher ist es auch nicht möglich, eine klare Aussage darüber zu treffen, ob die hier vorgestellten Fragmente zu einer ursprünglich ein-, zwei- oder dreikolumnigen Tafel gehören. Die Autopsie der Originale vermittelte mir jedoch den Eindruck, daß nach dem Ende der in VAT 10916, Seite A erhaltenen Zeilen wohl keine weitere Kolumne folgte. Da das Fragment VAT 10916 an der linken Bruchkante dicker ist als an der rechten, könnte hier eine weitere Kolumne gestanden haben, und nichts spricht dagegen, daß VAT 10916 zu einer Tafel gehörte, die auf jeder Seite drei Kolumnen aufwies¹⁰. Falls sich dies bewahrheitet, könnte die Tafel, zu der die Bruchstücke VAT 10585 b und VAT 10916 gehören, ursprünglich, so wie die altbodylonische 'Yale tablet'¹¹, einen Abschnitt des Gilgamesch-Epos enthalten haben, der der zweiten und dritten Tafel des Zwölf-Tafel-Epos des *Sîn-leqe-unni* entspricht¹².

Auf den ersten Blick weist der Schriftduktus der Tafel VAT 10585 b (+) VAT 10916 alle Kennzeichen der (späten) mittelassyrischen Schrift auf¹³. Es finden sich die typischen Ligaturen *i+na* (VAT 10585 b, Z. 3'; VAT 10916, Seite A, Z. 21') und *ma+a* (VAT 10916, Seite A, Z. 18')¹⁴, daneben die 'HI-Gruppe', die sich aus fünf und nicht wie später aus 4 schrägen Keilchen zusammensetzt (*passim*), das Zeichen LU, das mit fünf liegenden Keilen (*passim*), das Zeichen ŠU, das mit fünf statt mit vier liegenden Keilen geschrieben ist usw. Dennoch gibt es Hinweise, daß die hier vorgestellten Texte nicht in der späten mittelassyrischen, sondern in der frühen neuassyrischen Zeit geschrieben wurden. So ist es noch in der Zeit Tiglatpileasers I. üblich, das Zeichen RA nicht, wie es später Brauch wird und in unserem Text der Fall ist (*pas-*

⁹ Vgl. jedoch Anm. 12.

¹⁰ Als gewichtiges Argument dafür, daß die Tafelbruchstücke VAT 10585 b (+) VAT 10916 tatsächlich zu einer dreikolumnigen Tafel gehören, mag man anführen, daß auch die erst jüngst bekannt gewordene Tafel CTN IV Text Nr. 153 ursprünglich dreikolumnig war. CTN IV Text Nr. 153 ist wohl der gleichen frühneuassyrischen Fassung des Gilgamesch-Epos zuzuordnen, zu der auch die Bruchstücke VAT 10585 b (+) VAT 10916 gehören.

¹¹ Vgl. George 1999 : 107ff.

¹² In diesem Falle kann VAT 10916, Seite A als Vorderseite der Tafel bestimmt werden.

¹³ Vgl. Weidner 1952/53 : 201 ; Maul 1992 : 55-62 und Cancik-Kirschbaum 1996 : 73-87.

¹⁴ Vgl. auch *šu+a* (?) in VAT 10916, Seite B, Z. 3'.

sim), mit vier liegenden Keilen beginnen zu lassen, sondern auf einen vorge-schobenen oberen liegenden Keil drei weitere liegende Keile folgen zu lassen. Auch das Zeichen TI (vgl. VAT 10585 b, Z. 8') weist bereits die Form auf, die es in der späteren neuassyrischen Zeit besitzt. Vor allem aber sprechen die Proportionen der Keilschriftzeichen für eine nachmittelassyrische Datierung. Während noch in der Tiglatpileser-Zeit die Zeichenhöhe im Verhältnis zur Zeichenlänge vergleichsweise gering ist, wächst sie in der folgenden frühneuassyrischen Zeit deutlich an. In der assyrischen Schrift entwickelten sich so aus eher langgestreckten Zeichen Zeichen, die sich (wie z. B. die Zeichen LU oder KU in der ninevitischen Kanzleischrift der Assurbanipal-Zeit) einem quadratischen Umriß annäherten. Vergleicht man nun die Formen der Keilschriftzeichen, die sich auf den Fragmenten VAT 10585 b und VAT 10916 finden, mit dem Schriftduktus von sicher datierten Tontafeln, gleichen die Zeichenformen von VAT 10585 b (+) VAT 10916 dem Schriftduktus, der sich auf Tontafeln aus der Zeit Assurnasirpals II. (883-859 v. Chr.) findet, so sehr, daß ich die Datierung der Tafelbruchstücke VAT 10585 b und VAT 10916 in das 9. Jh. v. Chr. für nahezu zwingend halte.

VAT 10585 b und VAT 10916 sind von orthographischen Konventionen geprägt, die typisch für die mittel- und frühneuassyrische Zeit sind. Anders als in der spätassyrischen Zeit wird hier Doppelkonsonanz nicht selten defektiv geschrieben. So steht z. B. *la-ma-su* für *lamâssu* (VAT 10916, Seite A, Z. 13'), *ú-ru-du* für *urrudu* (Z. 14'), *us-sà-ḫi-ir* für *ussahḫir* (Z. 16'), *i-sà-qa-ra* für *is-saqqara* (Z. 17')¹⁵, *ka-ma* für *kâmma* (Z. 17'). Ferner sind die auch sonst belegte syllabische Schreibung ^d*Ad-du* für den Namen des Wettergottes und die m.W. hier erstmals bezeugte Namensform *En-ki-di* statt *En-ki-dû*¹⁶ (oder *En-ki-du/du₄/du₁₀*) bemerkenswert.

Die hier vorgestellte frühneuassyrische Fassung des Gilgamesch-Epos ist in einer Form des Babylonischen gehalten, die als 'Jungbabylonisch'¹⁷ oder als 'Standard-Babylonian' bezeichnet wird. Das 'Jungbabylonische', das sich trotz des für die nachaltbabylonische Zeit typischen Wegfalls der Mimation deutlich an einem altbabylonischen Sprachideal orientiert, ist die gehobene Sprache, in der die umfangreiche babylonische Literatur der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends v. Chr. und weite Teile der zeitgleichen Literatur Assyriens verfaßt sind. Das 'Jungbabylonische' der hier vorgelegten Texte aus Assur ist gleichwohl mannigfach von Assyriasmen durchwirkt. So finden sich assyrische Genitive auf *-e* (z. B. VAT 10585 b, Z. 1': *amîlûte*; VAT 10585 b, Z. 5' und VAT 10916, Seite A, Z. 11' und 22': *Ḫubebe*¹⁸; VAT 10916, Seite

¹⁵ Vgl. jedoch *is-saq_x(ZAG)-qu-ru* in VAT 10916, Seite A, Z. 23'.

¹⁶ Zumeist nicht wie in unserem Text mit dem Personenkeil sondern mit dem Gottesdeterminativ geschrieben.

¹⁷ Zum 'Jungbabylonischen' vgl. W. von Soden. GAG³, S. 3.

¹⁸ Genitiv des Namens *Ḫubaba* (mit assyrischer Vokalharmonie). Hingegen ist die Namensform *Enkidi* (VAT 10585b, Z. 7'; VAT 10916, Seite A, Z. 17', Seite B, Z. 3' [?]) offenbar eine indeklinable Namensform, die als Nebenform zu dem sonst in den Gilgamesch-Überlieferungen verwendeten Namen *Enkidu* betrachtet werden muß.

A, Z. 15': *šullume*¹⁹; *pulhête*²⁰; Z. 19': *labbe*), assyrische Prekative (VAT 10916, Seite A, Z. 4': *laškun* und *laksim(ma)*) und andere typisch assyrische Verbalformen (VAT 10916, Seite A, Z. 16': *ina šamêšu*; 17': *e[ddurū]* statt bab. *i[ddarū]*). Mehrfach kommt die assyrische Vokalharmonie zum Tragen. Außer in dem Namen des Chubaba (Genitiv: *Hubebe*, s.o.) auch in den Verbalformen *issaqurū* (VAT 10916, Seite A, Z. 6' [statt bab. *izzakarū*]) und *urudu*²¹ (VAT 10916, Seite A, Z. 14' [statt bab. *urradu*]). In der Verwendung von neuassyrischem *akī* (VAT 10585 b, Z. 7') statt jungbabylonischem *kīma* und in dem Gebrauch des neuassyrischen Verbs *passuku*²² (VAT 10916, Seite A, Z. 21') zeigt sich ebenfalls ein starker assyrischer Einfluß auf den ursprünglich gänzlich babylonischen Text.

Aus Assur wurde bisher nur ein weiterer Textzeuge des Gilgamesch-Epos bekannt, der wie VAT 10585 b (+) VAT 10916 nicht der *Sîn-leqe-unninī*-Fassung des Gilgamesch-Epos, sondern einer älteren Version zugerechnet werden muß (VAT 10217 = KAR 319). VAT 10217 ist wohl so wie VAT 10585 b (+) VAT 10916 in das 9. vorchristliche Jahrhundert zu datieren. Dennoch ist VAT 10217 kein Bruchstück der Tafel, zu der die Fragmente VAT 10585 b (+) VAT 10916 gehören²³. Erst vor wenigen Jahren wurde eine weitere, ursprünglich wohl dreikolumnige Tafel des Gilgamesch-Epos aus Kalchu bekannt (J. A. Black, CTN IV, Text Nr. 153). Diese ebenfalls frühneuassyrische Tafel ist in ihrer Gestaltung, in ihrem sprachlichen Befund und auch paläographisch der hier bearbeiteten Tafel so ähnlich, daß beide Tafeln zu derselben frühneuassyrischen Fassung des Gilgamesch-Epos gehören müssen.

Nachdem Gilgamesch und Enkidu enge Freunde geworden waren, versucht Gilgamesch Enkidu zu überreden, gemeinsam mit ihm in den 'Zedernwald' zu ziehen, um dort Bäume zu fällen. Mächtige Baumstämme stehen in dem waldarmen Mesopotamien kaum zur Verfügung und werden dennoch von jedem mesopotamischen König, der seiner Macht mit einer repräsentativen Architektur Ausdruck verleihen möchte, für die Dachkonstruktionen großer Bauwerke und für die Herstellung monumentaler Türen dringend benötigt. Enkidu, der von der Stärke des Chubaba, des von Enlil eingesetzten Wächters des Zedernwaldes, weiß, warnt Gilgamesch, sein Vorhaben in die Tat umzusetzen. Daraufhin richtet Gilgamesch die in dem Fragment VAT 10585 b erhaltene Spottrede an seinen Freund:

¹⁹ Babylonischer Infinitiv mit assyrischer Genitivendung.

²⁰ Entstanden aus **pulhiâte*.

²¹ Geschrieben *ú-ru-du*. Obgleich ein Subjunktiv vorliegt, findet sich hier nicht die korrekte assyrische Subjunktivform *urrudūni*.

²² In dem bisher nicht bezeugten *Šm*-Stamm (*ussanapsak*).

²³ Dies zeigt sich auch darin, daß der Name des Gilgamesch in VAT 10217 nicht ^{1d}*GIŠ.TUKU*, sondern ^d*Giš-gīm-maš* geschrieben wurde.



Abb. 1 VAT 10585 b

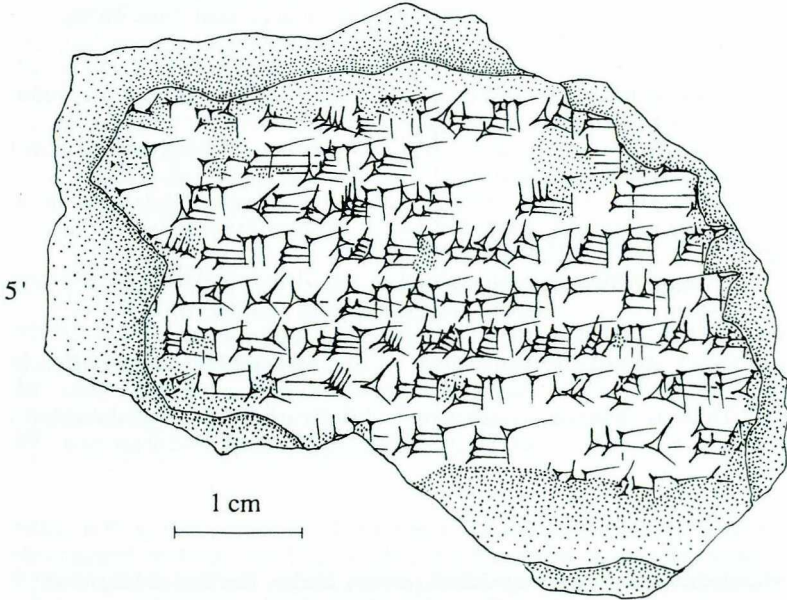


Abb. 2 VAT 10585 b

1. VAT 10585 b

- 1' [i-lu-ma it-ti ^dšá-maš da-ri]-^riš^l ^ruš^l-^rbu^l : (Y 141²⁴)
 ša a-mi-lu-te m[*a-nu-ú u₄-mu-ša*] (Gilg. II 234; Y 142)
- 2' [] x ^ršul-lu-la ^ri^l-x-x(-) []
- 3' [] x lu-ul-li-ka i+na pa-n[i-ka] (Y 146)
- 4' [pi-ka li-is-sa-a ti-*he e ta-du-u*]^r (?) : (Y 147)
 um-ma am-da-qu-ut šu-ma ^rlu^l [uš-zi-iz] (Y 148)
- 5' [^dGIŠ.TUKU it-ti] ^r1¹Hu-be-be da-pi-ni
 tuqunta(GIŠ.LÁ) iš-x [] (Y 149-150)
- 6' [] qar²]-ra-du-tu :
 e^r-lu-tu i^h-bu-^rtu^l [ma-*har-ka*] (Gilg. II 239; Y 153)
- 7' [] x-tim : (vgl. Y 154-155)
 u at-ta ¹En-ki-di a-k[i-i pa-as-na-qi ta-qab-bi] (Gilg. II 232; Y 156)
- 8' [iš-*hi-i*-ka-ma lab-bu] ^rka^l-la-ma ti-id-[de (...)] (Y 152)
- 9' [(^u) pi-ka ir-ma-am(-ma) tu]-^rle^l-^rem^l-m[i-in lib-bi] (Gilg. II 233; Y 157)
 (abgebrochen)

Übersetzung

[Gilgamesch brachte sein Wort hervor, indem er sprach zu Enkidu] :
 „[Wer denn, mein Freund, kann je zum Himmel sich erheben?]

- 1' [Nur die Götter sind's, die ewig]lich [bei Schamasch] wohnen.
 (Und) was die Menschheit anbetrifft, [so sind ge]zählt [ihre Tage].
- 2' [] ein Schutzdach(?) []
 3' [] . Dir] voran will ich gehen.
- 4' [Zurufen möge mir (dann) dein Mund : 'Geh (nur) drauf los, (und)
 fürchte dich nicht!']
 (Denn) so (verhält es sich) : Wär' ich gefallen, hätt' ich (mir dennoch)
 einen Namen [gemacht].
- 5' [(Man würde sagen :) 'Gilgamesch hat den] unbändigen Chubaba in
 Kampf ver[strickt? (...)].
- 6' [] Hel]denhaftigkeit.
 Wehrhafte Männer flohen? [vor dir].
- 7' [] am Ab]end?
 Doch du, Enkidu, [sprichst] wie [ein Schwächling].
- 8' [Sogar ein Löwe sprang dich an, — alles hast du in Er]fahrung gebracht
 (...)].
- 9' [Doch so kleinlaut wurdest du²⁵, daß du mich in] Ra[ge brachtest!]
 (...)]

²⁴ Y steht für 'Yale tablet'. Die hier verwendete Zeilenzählung der sog. 'Yale tablet' richtet sich nach der neuesten Rekonstruktion des Textes, die A. R. George in der Taschenbuchausgabe (Penguin Books) seines Werkes *The Epic of Gilgamesh: A New Translation*, London 1999, S. 107-115 vorgelegt hat.

²⁵ Wörtlich : „Dein Mund erschlaffte (und dann)“.

Die nun folgende Textlücke kann mit Hilfe der sog. 'Yale tablet' geschlossen werden (Z. 158-184). Gilgameschs Entschluß, sich mit seinem prahlerisch ausgemalten Zug zum Zedernwald einen „ewigwährenden Namen zu errichten“, ist auch durch Enkidus Bedenken nicht ins Wanken zu bringen. So gehen nun beide gemeinsam zum Schmied und lassen sich gewaltige Äxte (zum Fällen der Bäume) und gewichtige Dolche (für den Kampf mit Chubaba) schmieden. Bevor sie sich auf den Weg machen, muß Gilgamesch seinen Plan dem Ältestenrat seiner Stadt unterbreiten. Auch hier prahlt er mit seinem unbedachten Plan. An dieser Stelle setzt das Fragment VAT 10916 ein (Seite A):

2. VAT 10916

Seite A

- 1' [] *in²-na²-š[i²-ir(?)*]
- 2' [x x x x t] *ur²-ra(-)ššu* []
- 3' [a-ki-i dan-nu i-lit-t] *u ša Uruk(UNUG)^{fki} [u-ša-áš-mi ma-a-ta]* (Y 185f.)
- 4' [qa-ti la-áš]-*kun la^fak¹-si-[im(-ma) ^{gis}erēna(EREN)]* (Y 187)
- 5' [] x x x MEŠ x x []
-
- 6' [it-bu-ma ma-li]-*ku rabûtu(GAL.MEŠ) :* (Gilg. II 287)
is-sà-qu-ru [a-na ^{1d}Gilgāmeš(GIŠ.TUKU)]
- 7' [še-eh-re-ta] *bēlu(EN) lib-ba-ka [na-ši-ka]* (Gilg. II 289; Y 191)
- 8' [(ù) mi-im-ma] *ša ta-qab-bu-ú ¹ma¹-gir-[ma]* (vgl. Gilg. II 290; vgl. Y 192)
- 9' [še-eh-re-t] *a bēlu(EN) [lib-ba]-ka [na-ši-ka(?)]* (Gilg. II 289; Y 191)
- 10' [(ù) mi-im-ma] *ša ^fta¹-[qa]b-bu-ú ma-gi[r-ma]* (Gilg. II 290; Y 192)
- 11' [] x x x ^{f1} ^{f2} ^{f3} *Ħu¹-be²-be da-pi-nu eli(UGU) []*
- 12' [pi-i-š] *u ^dGirru(GIBIL₆) si-qir-š[u mu-ú-tu(?)]* (Gilg. II 292; Y 198)
- 13' [a-na 1 u] *š.^fTA¹,^fAM¹ be-ri la-ma-su [^{gis}qištu(TIR)]* (Gilg. II 293; Y 195)
- 14' [ma-an-n] *u ^fša¹ ú-ru-du ana lib-bi :* (Gilg. II 295; Y 196)
^d*Ad-du il-t[e-en šu-ú ša-nu-ú]* (Gilg. II 297; Y 134-5)
- 15' [áš-šu š] *ul-lu-me e-re-ni-šu :* (Gilg. II 298; Y 136)
pu-ul-ḫe-te ša nišī(UN.[MEŠ]) [i-šim-šu ^dEn-líl] (Gilg. II 299; Y 137)
-
- 16' [^{1d}Gilgāmeš(GI)š.TUKU] *an-ni-ta ina ša-me-e-šu :* (vgl. Gilg. II 300; Y 201)
^f*us¹-sà-ḫi-^fir¹ pānī(IGI)-šu a-na ta[p-pe-e-šu(?)]*
- 17' ^f*i¹-^fšil-iḫ i-sà-qa-ra a-na ¹En-k[i]-di :* (Gilg. II 301²⁶; Y 202)
ib-ri ka-ma ^fe¹-[du-ru(?)] (Y 203)
- 18' *a-pa-la-aḫ-ma+a ul al-la-ka a-na maḫ-^fri¹-šu :* (Y 204, 205(?)²⁷)
al-la-ak []
- 19' *ù ki-ma lab-be ¹Ħu-ba-ba ú-p[a-a]q(?)¹-ma ZUM x []*

²⁶ Die folgenden Zeilen der zweiten Tafel des Zwölf-Tafel-Epos sind bislang nicht bekannt geworden.

²⁷ An dieser Stelle folgt in der 'Yale tablet' eine Lücke.

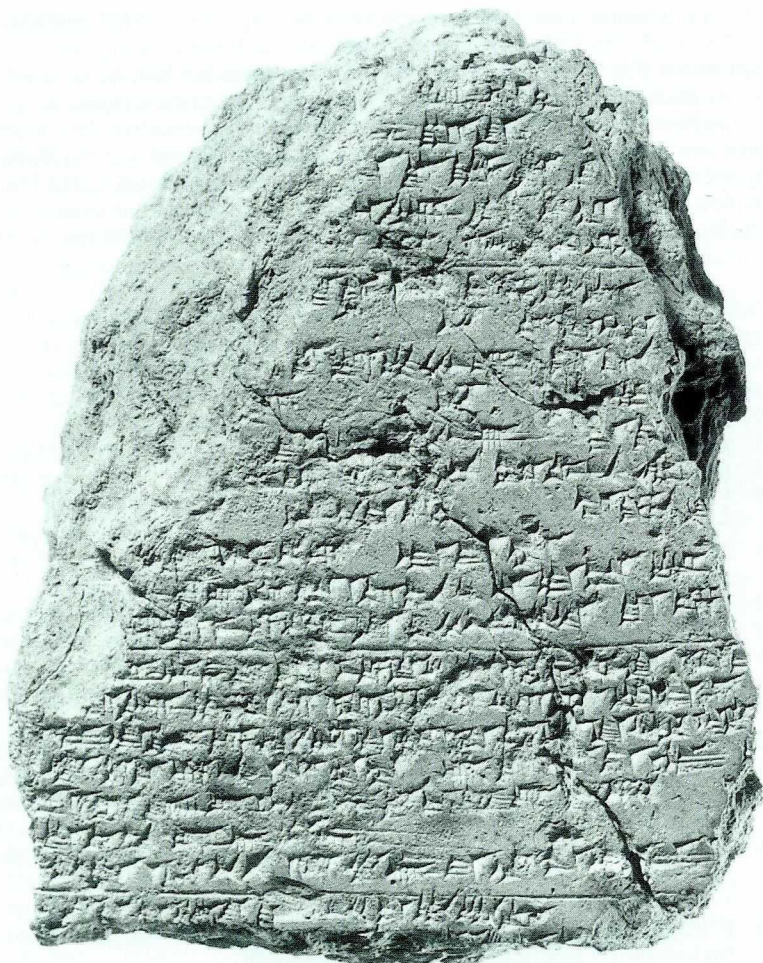


Abb. 3 VAT 10916, Seite A

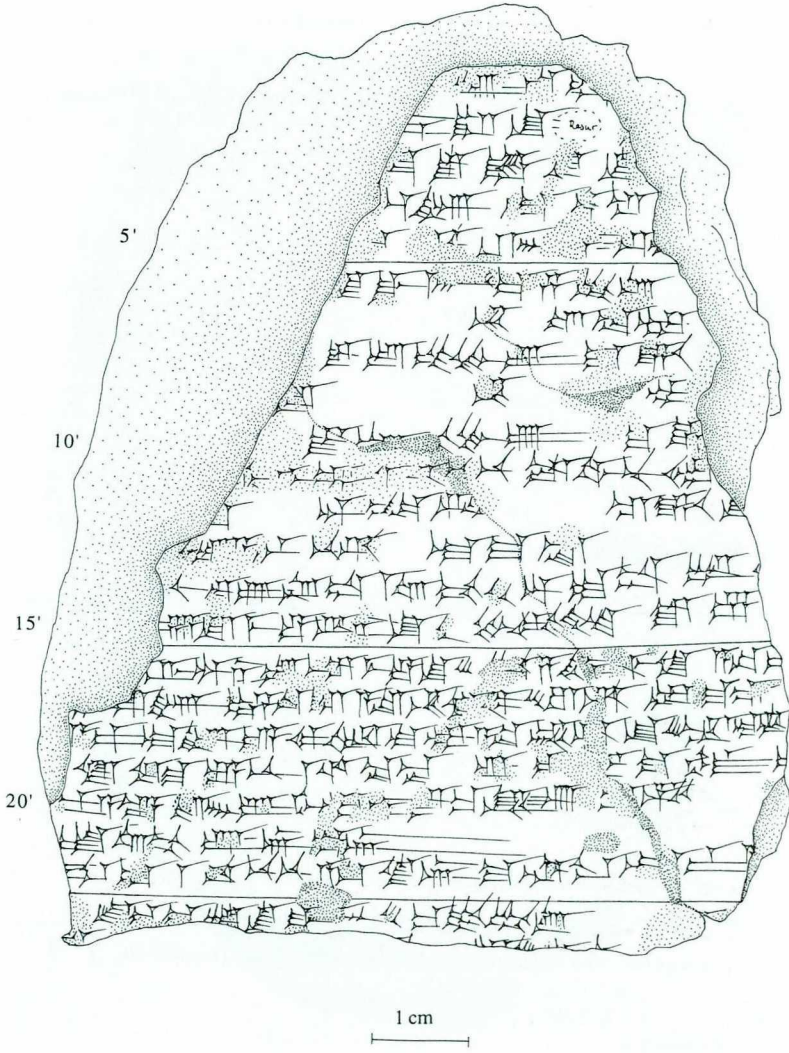


Abb. 4 VAT 10916, Seite A

- 20' ^{gis?}*a-ma+a-^lte^lmes *ú-rak-^lka^l-[s]a ša^{gis}erēni*(EREN)
^g[ⁱ]^{s?}šurmēni(ŠUR.MÍN) []*
- 21' *i+na lib-bi ú-sa-^lnap^l-sa-[ak]*
- 22' [*q*aq-qa-^lad^l ¹Hu-be-be a-^lna^l-ki-sa-ma aq-qa-^lla^l-pa-^la^l [^{id}Puratta]
-
- 23' [*ib*]-ku-^lma^l ^lma^l-^lli^l-ku rabātu(GAL.[M]EŠ) :
is-saq_x(ZAG)-qu-ru [a-na ^{1d}Gilgāmeš(GIŠ.TUKU)]
- 24' [x] x []-^lka^l? ^l:^l
 x x []
 (abgebrochen)

Seite B

- 1' [x x (x)] x x x []
- 2' [] x ma ru[?] x (x) []
-
- 3' [¹En-ki]-di(?) ana ^lšu^l?+a-šu issaqara(MU-r(a)?) ana
^{1d}Gilgāmeš(GIŠ.TUKU) ...]
- 4' [-š]a²⁸ du-un[?]-q[ⁱ ²⁹]
- 5' [i]m-^hur GIŠ[?] []
- 6' [] im-mar x []
- 7' [] x [(x)] ^l1^l ^ld^l Gilgāmeš(GIŠ.TUKU) []
-
- 8' [] x x x x x x []
- 9' []
- 10' [] x []
- 11' [] x x x []
- 12' [] x SUM[?] ^{1d}Gilgāmeš(GIŠ.TUK[U]) []
-
- 13' [] x na a^h t[a]
- 14' [] x x (x) ù []
- 15' [] x il-la-k[a]
- 16' [] la ú-la(-)x x []
- 17' [] K]A[?] IG x x DIŠ x []
-
- 18' [^{1d}Gilgāmeš(GIŠ.TU)KU] pā(KA)-šu īpuša([DÙ]-ša) [i-qa]b[?]-bi[?]: []
- 19' [] ša il-li-k[a m]a²-a x []
- 20' [] e šá ^la^h ^lx [] K]A[?] x []
- (abgebrochen)

²⁸ Oder: -/i.

²⁹ Oder: -q[i]?

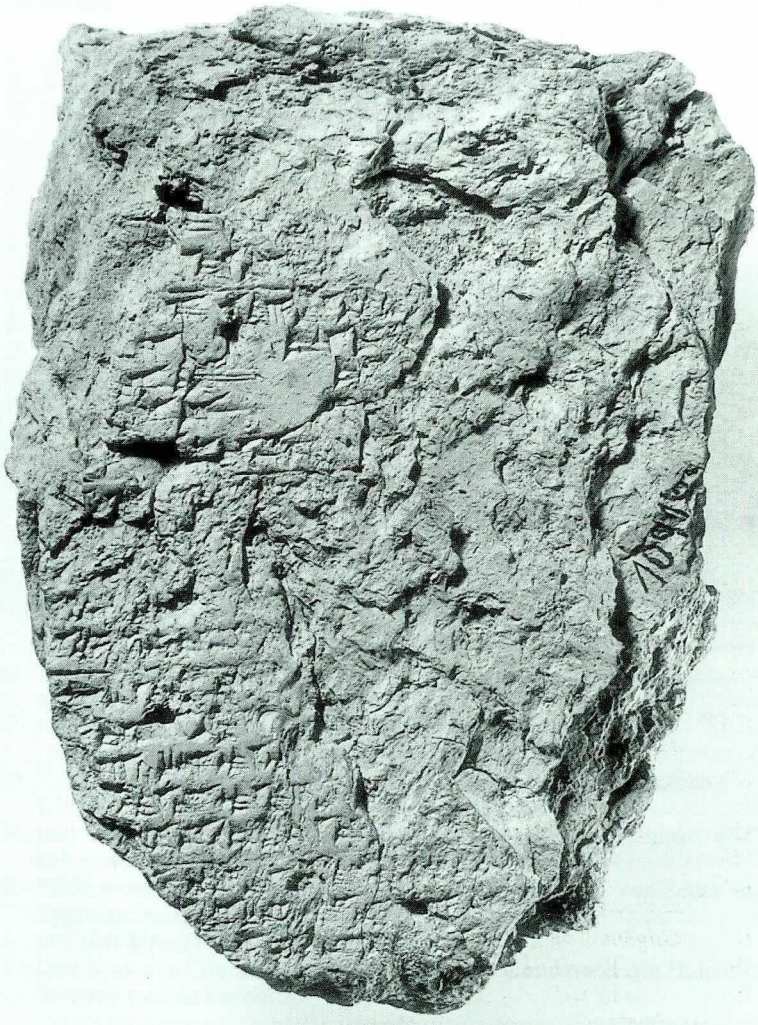


Abb. 5 VAT 10916, Seite B

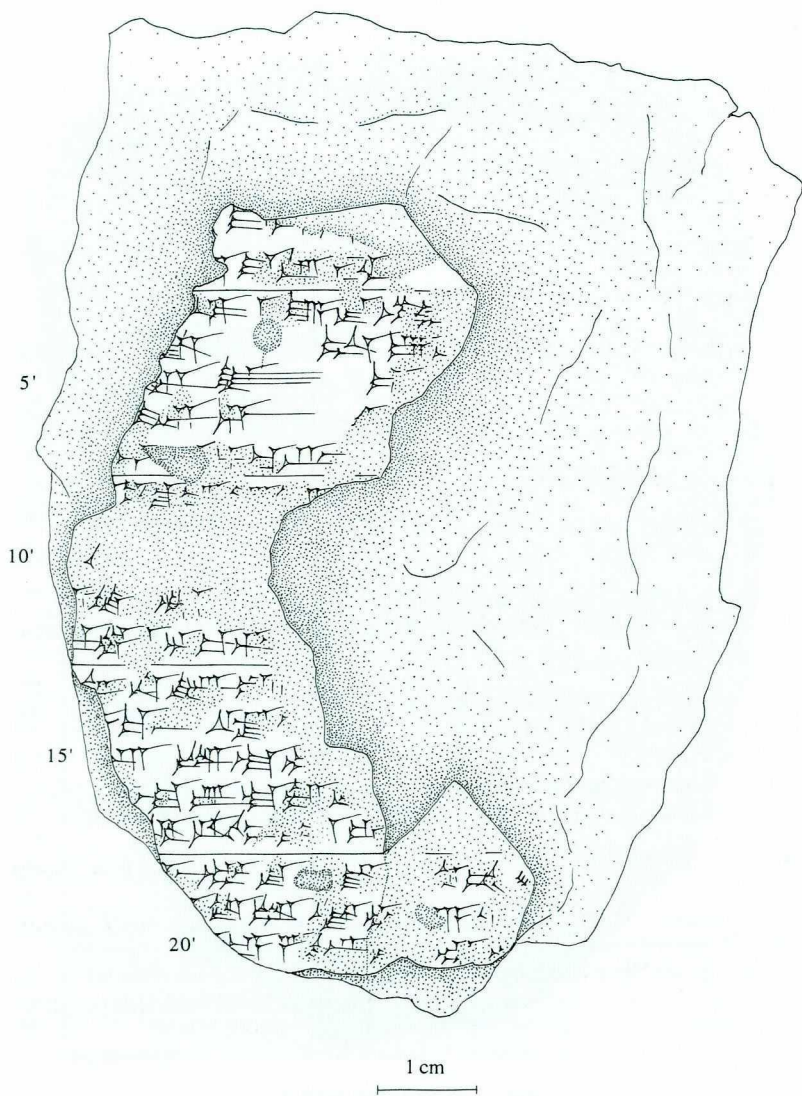


Abb. 6 VAT 10916, Seite B

Übersetzung

- 1' „(...) [] wurde bewa[cht (?)].
 2' []..... [].
 3' [Daß aber der Sproß] von Uruk [mächtig ist], wi[ll ich dem Lande zu
 Gehör bringen]!
 4' [Hand will ich an]legen (und) fäl[len die Zeder].
 5' [].....[].“
-
- 6' [Da erhoben sich die Bera]ter des Ältestenrates³⁰,
 (und) sprachen [zu Gilgamesch] :
 7' „[Jung bist du], o Herr, (und) dein Herz [läßt dich schweben].
 8' [(Zwar) ist alles], was du sagst, recht wohlgefällig, [doch]!
 9' [Jung bist] du, o Herr, (und) dein [Herz läßt dich schweben].
 10' [(Zwar) ist alles], was du sagst, recht wohlgefäl[lig, doch]!
 11' [(...) Die] des Chubaba sind unbändiger als [].
 12' Sei[n Mundwerk] ist ‘Das Feuer’³¹, s[ein] Ausspruch [ist der Tod].
 13' [Auf (eine Strecke von) 60] Meilen hält ihn [der Wald] umgeben.
 14' [We]r ist (denn) der, dem es gelänge, in (dessen) Inneres herabzu-
 steigen?
 Addu ist der er[ste, er (aber) ist der zweite].
 15' [Auf daß er] seine Zeder(n) hüte,
 [bestimmte Enlil ihm], den Leuten Angst und Schrecken einzujagen,
 zum Geschick.“³²
-
- 16' Als [Gil]gamesch dies hörte,
 wandte er sein Gesicht [seinem] Ge[fährten] zu,
 17' lachend sprach er zu Enkidi :
 „Mein Freund, wie sehr [haben sie doch Angst]!
 18' Soll ich mich etwa fürchten (und) nicht bis vor ihn selbst kommen?
 Ich werde gehen [],
 19' und wie (es) ein Löwe³³ (tut), werde ich den Chubaba fest in den Griff
 nehmen (?) und dann ...[].
 20' Flöße werde ich (aus Baumstämmen) zusammenbinden. Von Zeder und
 Zypresse [werde ich ein fertigen(?)],
 21' und (es) darauf fortschaffen lassen.
 22' Den Kopf des Chubaba werde ich abschneiden und mich den [Euphrat]
 herunter treiben lassen.“
-

³⁰ Wörtlich: „Die großen (‘groß’ im Sinne von ‘älter’, ‘hochgestellt’ und auch ‘weise’) Berater“.

³¹ Das Wort für „Feuer“ ist mit dem Gottesdeterminativ geschrieben. Es bezeichnet die göttliche Kraft des Feuers und somit auch den Feuergott.

³² Wörtlich: „Die Schrecken (Plural) (seitens) der Leute bestimmte ihm Enlil“.

³³ Oder: „wie einen Hund“?

Z. 143-145). Es ist freilich nicht auszuschließen, daß sich hinter der schlecht erhaltenen Zeile 236³⁵ der zweiten Tafel der 'Standardversion' des Gilgamesch-Epos zumindest eine inhaltliche Parallele zu der Zeile VAT 10585 b, Z. 2' verbirgt.

3' In der ersten Zeilenhälfte könnte eine der Zeilen 'Yale tablet', Z. 143-145 (s.o.) gestanden haben. Der zweiten Zeilenhälfte entspricht die Zeile 'Yale tablet', Z. 146 (*lu-ul-li-ik-ma i-na pa-ni-ka*), die ohne Entsprechung in der Gilgamesch-Fassung des ersten Jahrtausends v. Chr. bleibt. Während sich in VAT 10585 b und in VAT 10916 zahlreiche Assyriasmen aufzeigen lassen (s.o.), findet sich hier, wie in der 'Yale tablet', die babylonische Prekativform *lullik* (statt assyrischem *lallik*)³⁶.

4' Die erste Zeilenhälfte wurde in Anlehnung an die 'Yale tablet' ergänzt ('Yale tablet', Z. 147: *pi-ka li-ís-si-a-am ři-he e ta-du-ur*). Die zweite Zeilenhälfte hat ihre klare Entsprechung in 'Yale tablet', Z. 148: *řum-ma am-ta-řut řu-mi lu uř-zi-iz*.

5' Vgl. 'Yale tablet', Z. 149-150: ^dGIŠ-mi it-ti ^dHu-wa-wa da-pi-nim / ^tta¹-qum-tam iř-tu. Die Ergänzung mit der Schreibung ^{1d}GIŠ.TUKU für den Namen des Gilgamesch richtet sich nach VAT 10916, Seite A, Z. 16' und Seite B, Z. 7' und Z. 12'. Die Graphie ^{1d}GIŠ.TUKU ist bereits aus der frühneuassyrischen Gilgamesch-Tafel CTN IV, Text Nr. 153 bekannt.³⁷ In der hier vorgestellten Fassung des Gilgamesch-Epos ist der Name des Chubaba deklinabel und unterliegt den Gesetzen der assyrischen Vokalharmonie. Im Genetiv lautet er *Hubebe* (vgl. VAT 10916, Seite A, Z. 19' mit der Namensform ¹Hu-ba-ba [im Akkusativ] und Seite A, Z. 22' mit der Namensform ¹Hu-be-be [im Genetiv]). Die in VAT 10585 b erhaltenen Spuren lassen sich mit der durch die 'Yale tablet' nahegelegten Lesung *iř-tu* (von *řatû* III, „knüpfen“) nicht vereinbaren. Es gelingt mir aber nicht, die erhaltenen Spuren des in VAT 10585 b auf *iř-*folgenden Zeichens zu deuten. Daher bleibt fraglich, ob hier tatsächlich eine Form von *řatû* III, „knüpfen“ vorliegt.

6a Vgl. die Zeile 'Yale tablet', Z. 145 (siehe oben zu Z. 2').

6b Diese Zeile findet sich nicht nur in der altbabylonischen Fassung des Gilgamesch-Epos, sondern auch in der Version des ersten vorchristlichen Jahrtausends. Vgl. 'Yale tablet', Z. 153: *eř-lu-[tum iř]-[bu¹-[tu¹ ma-ř[ar-k]a* und Gilg. Tf. II, Z. 239: *ù eř-lu-tu iř-bu-tu₄ [ma-řar-ka]*.

7a Diese Zeile dürfte ihre Entsprechung in den nur schlecht erhaltenen Zeilen 154-155 der 'Yale tablet' finden: [x x (x)]-*ku¹-ka-ma / [i-na(?)] ři-wi-ti*. Das in VAT 10585 b vor *-tim* nur sehr fragmentarisch erhalten gebliebene Zeichen dürfte das Keilschriftzeichen sein, das das Alef bezeichnet.

7b Vgl. die Zeile 156 der 'Yale tablet' ([x x x] *ki-ma pa-ás-na-qi₄ ta-qa-bi*), die wohl nach der hier vorliegenden Parallelstelle zu ergänzen ist. Vgl. außerdem Gilg. Tf. II, Z. 232: „Warum nur, mein Freund, sprichst du wie ein Schwächling?“ (*am-me-ni ib-ri pi-is-nu-[qiř ta]-qab-bi*).

³⁵ x x x ul i-ba-ás-řá-a x [] x : „..... gibt es nicht für mich [] ...“.

³⁶ Vgl. jedoch die assyrischen Prekative in VAT 10916, Seite A, Z. 4'.

³⁷ So z.B. J. Black, CTN IV Text Nr. 153, Kol. II, Z. 24'.

8' Vgl. die Parallelstelle 'Yale tablet', Z. 152 (*iš-ḫi-īṭ-ka-ma la-bu ka-la-ma ti-de*), nach der hier ergänzt wurde. Die eigentümliche Graphie *ti-id-[de]* in VAT 10585 b mag unter Einfluß der mittel- und neuassyrischen Präsenzbildung des Verbs *edû/īdû* als *udda* (vgl. GAG § 106q) zustande gekommen sein.

9' Die Ergänzung richtet sich nach 'Yale tablet', Z. 157 (*[pi-ka ir-m]a-a-am tu-lem-mi-in li¹ ib¹-bi*) und ihrer Parallele in der Standardversion des Gilgamesch-Epos (Gilg. Tf. II, Z. 233 : *ù pi-i-ka ir-ma-am-ma t[u-lam-man l]ib-bi*).

2. VAT 10916

Seite A, 1' Die hier vorgeschlagene Lesung bleibt angesichts des schlechten Erhaltungszustandes der Zeile leider unsicher. Eine Parallele zu dieser und der folgenden Zeile konnte ich weder in der altbabylonischen Fassung des Gilgamesch-Epos noch in der des ersten vorchristlichen Jahrtausends auffindig machen. Die ersten beiden erhaltenen Zeilen dürften bereits zu der (in der Version des ersten Jahrtausends v. Chr. nicht erhaltenen) Rede gehören, die Gilgamesch vor dem Ältestenrat der Stadt Uruk hält ('Yale tablet', Z. 180-188). Die sich in dem Zwölf-Tafel-Epos anschließende Rede des Gilgamesch vor den jungen Männern von Uruk fehlt, so wie in der 'Yale tablet', in der hier vorgestellten frühneuassyrischen Fassung des Gilgamesch-Epos.

3' Z. 3' ist im wesentlichen nach den Zeilen 185-186³⁸ der 'Yale tablet' ergänzt (*ki-ma da-an-nu pe-er-ḫu-um ša Uruk*(UNUG)^{ki} / *lu-ši-eš-mi ma-tam*). Die von der 'Yale tablet' abweichende, hier vorgeschlagene Ergänzung (*[i-lit-t]u* statt *perḫum*), die ebenso gut zu den Raumverhältnissen wie zu den erhaltenen Zeichenspuren paßt, verdanke ich A. R. George. In der Ergänzung wurde das *kīma* der 'Yale tablet' in Analogie zu VAT 10585 b, Z. 7' durch assyrisches *akī* ersetzt³⁹. Ferner wurde statt der babylonischen Form *lušešmi* die assyrische Form *lušašmi* eingesetzt, da sich auch in der folgenden Zeile assyrische Verbalformen finden.

4' Vgl. die Parallelstelle 'Yale tablet', Z. 187 : *qá-ti lu-uš-ku-un-ma lu-uk-sú-ma* ^{gh}*erēnam*(EREN). In der Ergänzung wurde der assyrischen Form *laškun* gegenüber babylonischem *luškun* der Vorzug gegeben, da im erhaltenen Teil der Zeile ein assyrischer Prekativ folgt (*laksim(ma)*). Das Verb *kašāmu* ist in VAT 10916, wie im Jungbabylonischen, als ein Verb der *i*-Klasse (und nicht der Ablautklasse) behandelt.

5' Es gelingt mir nicht, die spärlichen Zeichenreste zu deuten. Mit der Zeile, die in der 'Yale tablet' an dieser Stelle zu finden ist (Z. 188 : „Einen ewigwährenden Namen will ich mir errichten“, *šu-ma ša da-ru-ú a-na-ku lu-*

³⁸ Die verwendete Zeilenzählung der 'Yale tablet' richtet sich hier und im folgenden (abweichend von der Erstveröffentlichung) nach A. R. George 1999 : 112.

³⁹ Dies ist jedoch nicht zwingend notwendig, da in dem hier vorgestellten Text neben *akī* auch *kīma* belegt ist (siehe VAT 10916, Seite A, Z. 19').

uš-ták-nam), lassen sich die vorhandenen Spuren nicht in Einklang bringen. Die Spuren in der Zeilenmitte sind vielleicht $-[a]r^2$ GIŠ.MEŠ zu lesen.

6' Zu dieser und der folgenden Zeile vgl. die Parallelstelle aus der zweiten Tafel des Zwölf-Tafel-Epos, Z. 287f. : $[i]t-bu-ú-ma ma-[li]-ke-e rab-bu-tu / [f]è-e-mu ú-tar-ri a-na$ ^dGIŠ-gím-maš. Zu der Schreibung ^{1d}GIŠ.TUKU für den Namen des Gilgamesch vgl. den Kommentar zu VAT 10585 b, Z. 5'.

7' Vgl. die Parallelstellen 'Yale tablet', Z. 191 (*še-eh-re-ti-ma* ^dGIŠ libba(ŠA)-ka na-ši-ka) und Gilg. Tf. II, Z. 289 ($[y]e-eh-re-ti$ ^dGIŠ-gím-maš libba(ŠA)-ka na-ši-ka).

8' Sowohl die 'Yale tablet' (Z. 192 : *mi-im-ma ša te-te-né-pu-šu la ti-de*) als auch die zweite Tafel des Zwölf-Tafel-Epos (Z. 290 : $[ù] mim-ma ša ta-ta-mu-ú ul ti-i-de$) folgen an dieser Stelle einer anderen Tradition. In dem nicht erhaltenen Ende der Zeile VAT 10916, Seite A, 8' dürfte wohl eine kritische Aussage der Ältesten über das unüberlegte Ansinnen des Gilgamesch zu ergänzen sein, die wohl in leicht abgewandelten Worten in Z. 10' noch einmal wiederholt wurde.

9' Vgl. Z. 7'. Man hätte in Erwägung ziehen können, daß in Z. 9' statt *[libba]ka* ein anderes 'Wechselglied' des Verses zu ergänzen wäre (wie z.B. *[kabatta]ka*), wenn dies nicht aus Raumgründen als eher unwahrscheinlich angesehen werden müßte.

11' Da in dem vorliegenden Text der Name des Chubaba dekliniert wird und den Gesetzen der assyrischen Vokalharmonie unterliegt (vgl. den Kommentar zu VAT 10585 b, 5'), muß – vorausgesetzt, daß sich diese Deutung der nur geringfügigen Zeichenspuren als richtig erweist – *Hubebe* das *rectum* einer *status constructus*-Verbindung sein. Obgleich das Adjektiv *dapinu* sonst mehrfach attributiv als Epitheton des Chubaba verwendet wird (so z.B. in VAT 10585 b, Z. 5'), fasse ich deshalb *da-pi-nu* hier als Stativ Pl. m. auf.

12' Die folgenden Zeilen mit der Beschreibung des Chubaba finden sich sowohl in der altbabylonischen Fassung des Gilgamesch-Epos als auch im Zwölf-Tafel-Epos des ersten vorchristlichen Jahrtausends. Die Anordnung der Zeilen entspricht jedoch im wesentlichen derjenigen, die wir aus dem Epos des Šin-leqe-unniñi kennen. Zu Z. 12' vgl. die Parallelstellen 'Yale tablet', Z. 198 und ferner Z. 111f. (*pi-šu* ^dGirrum(GIBIL₆)-ma na-pi-(is-)su mutum) und Gilg. Tf. II, Z. 292⁴⁰ (*pi-i-šu* ^dGirru(GIBIL₆)-um-ma na-pi-is-su mu-ú-tú).

13' *lamâssu* ist ein femininer Stativ des Verbs *lamû* (bezogen auf *qištu*) mit einem Akkusativsuffix der 3. Pers. Sg. m. – Vgl. die Parallelstellen 'Yale tablet', Z. 195⁴¹ (*a-na 1 šu+š[i] bēr*(DANNA.TA.À)M) *nu-ma-at qištum*(TIR), „Auf eine Strecke von 60 Meilen liegt unberührt da der Wald“) und Gilg. Tf. II, Z. 293⁴² (*i-šem-me-e-ma a-na 60+šu bēr*(DANNA) *ri-ma-at* ^{81s}*qištī*(TIR)-šú, „Doch er hört auf 60 Meilen weit das Rauschen seines Waldes“). Zu den Formen *nu-*

⁴⁰ Vgl. auch die Parallelstelle Gilg. Tf. II, Z. 222.

⁴¹ Vgl. auch die Parallelstelle 'Yale tablet', Z. 108.

⁴² Vgl. auch die Parallelstellen Gilg. II, Z. 223 und Z. 280.

ma-at und *ri-ma-at*, deren Lesung nach Mitteilung von A. R. George gesichert ist, vgl. demnächst A. R. George in seiner Gilgamesch-Edition.

14' Zur ersten Zeilenhälfte vgl. die Parallelstellen 'Yale tablet', Z. 196 und Z. 109 (*ma-an-nu ša ur-ra-du a-na libbī(ŠÀ)-ša*) und Gilg. Tf. II, Z. 295⁴³ (*man-nu šá ur-ra-du a-na* ^{GIS}*qišti*(TIR)-šú). Zur zweiten Zeilenhälfte siehe 'Yale tablet', Z. 134-135 (^d*Adad*(IŠKUR) *iš-[te-en] / šu-ú [ša-nu-un(-ma)]*) sowie Gilg. Tf. II, Z. 297⁴⁴ (^d*Adad*(IŠKUR) [*ištēn*(DIŠ-en)] *ù šu-ú šanū*(MIN-ú)).

15'f. Vgl. die Parallelstellen 'Yale tablet', Z. 136-137 (*aš-šum šu-ul-lu-m[u* ^{GIS}*erēnim*(EREN)] / *pu-ul-ḫi-a-tim 7* ¹*il*-[*ši-im-šum* ^d*En-líl*], „Auf daß er seine Zeder(n) hüte, be[stimmte Enlil ihm] die 'Sieben Schrecken' [zum Geschick].“) sowie Gilg. Tf. II, Z. 298-299⁴⁵ (*áš-šú šul-lu-mu* ^{GIS}*erēni*(EREN) : [*ana pul-ḫa-a*]-*ti šá nišī*(UN.MEŠ) *i-šim-šú* ^d*En-líl*). Hierbei ist bemerkenswert, daß die späte Fassung der vorliegenden näher ist als die altbabylonische.

16'-17'a Die zweite Hälfte der Zeile 16' ist stark beschädigt. Das Zeichen ŠU in der Verbindung *pānī*(IGI)-*šu* (Z. 16'b) steht wohl über einer Rasur⁴⁶. Gleichwohl halte ich die Identifizierung des Zeichens als ŠU für gesichert⁴⁷. Die Lesung *us-sà-ḫi-ir* verdanke ich A. R. George. Inhaltlich paßt die hier vorgeschlagene Lesung mit der Wendung *pānū + suḫḫuru* recht gut zu den altbabylonischen und neuassyrischen Parallelstellen aus dem Gilgamesch-Epos. Vgl. 'Yale tablet', Z. 201-202 : *iš-me-e-ma* ^d*GIS* *sí-qí-ir ma-li-ki*¹-¹*šú*¹ / *ip-pa-al-sà-am-ma i-ši-ih a-na ib-r[i-šú]*, „Gilgamesch hörte die Rede [seiner] Bera[ter] / und schaute her zu seinem Freund, indem er lachte“ und Gilg. Tf. II, Z. 300-301 : *iš-me-e-ma* [^d*Giš-gí*]*m*-[*maš*] *a-mat ma-liki*^{meš} *rabūti* (GAL.MEŠ) / [*i*]*p-pa-lis-m*[*a i-š*]*i*²-[*ih*]² *ana* ^{1d}*En*-*ki-d*[*ù*], „Gilgamesch hörte das Wort der großen Berater / und schaute her zu Enkidu, indem er lachte“.

17'b Wie die Parallelstelle aus der 'Yale tablet' zeigt (Z. 202 : *i-na-an-na* ¹*ib*¹-¹*ri*¹ *ki-a-a*[*m*]-*m*[*a*]), steht in VAT 10916, Seite A, Z. 17' *ka-ma* für *kamma*⁴⁸. Im folgenden dürfte eine Verbalform vorliegen, die mit dem assyrischen Präfix *e-* beginnt. Die Ergänzung zu ¹*e*-[*du-ru*(?)] wird aufgrund inhaltlicher Erwägungen vorgeschlagen. *e-du-ru* könnte entweder für *eddurū* (Präsens, 3. Pers. Pl. m. von *adāru* mit Vokalharmonie) oder für die Präteritumform *ēdurū* gestanden haben. Zwar ist hier die Bedeutung „sich fürchten“ angenommen, aber dennoch könnte *adāru* hier auch mit einem Objekt („etwas fürchten“) verbunden worden sein. Denkbar ist auch die Ergänzung *ib-ri ka-ma* ¹*e*-[*du-ru pānūšunu*], „Mein Freund, wie sehr ver[finsterte sich doch ihr Gesicht!]“ (zu entsprechenden Belegen vgl. AHW S. 11a).

⁴³ Vgl. auch die Parallelstellen Gilg. II, Z. 224 und Z. 281.

⁴⁴ Vgl. auch die Parallelstellen Gilg. II, Z. 225 und Z. 282.

⁴⁵ Vgl. auch die Parallelstellen Gilg. II, Z. 227-228 und Z. 284-285.

⁴⁶ Die Lesung IGI.MIN¹-šú ist mit den recht gut erhaltenen Zeichenspuren m.E. nicht zu vereinbaren.

⁴⁷ Es ist auszuschließen, daß das Zeichen KU oder das Zeichen KI vorliegt.

⁴⁸ Von der parallelen Zeile Gilg. Tf. II, Z. 301 sind bisher nur wenige Zeichenreste bekannt. Z. 301 ist die letzte erhaltene Zeile der zweiten Tafel des neuassyrischen Gilgamesch-Epos.

18' Das enklitische *-mā* leitet eine Satzfrage ein. Vgl. die Parallelstelle 'Yale tablet', Z. 204-205 (*a-pa-la-aḥ-šu-ma-a* ¹*ú1*-[*ul*] / [*ú*]-*ul* [], „Soll ich ihn etwa fürchten (und) nicht [bis vor ihn selbst kommen]? / [Soll ich etwa] nicht []?“). Nach einer weiteren Zeile mit geringfügigen Zeichenspuren bricht die 'Yale tablet' ab. Der folgende Passus, der den Rest der Rede des Gilgamesch an Enkidu enthält, wird mit VAT 10916 zum ersten Mal bekannt. Für eine Ergänzung der zweiten Zeilenhälfte könnte man Z. 262⁴⁹ der zweiten Tafel des *Sîn-leqe-unnīnī*-Epos heranziehen (Z. 262 : ... *al-lak ur-ḥu r[u-qa-tú a-šar* ⁴*Hum-ba-ba*], „... ich werde den w[eiten Weg] gehen bis dort, wo (sich) Chumbaba (aufhält)“).

19' Statt *kīma labbe* ist auch die Lesung *kīma kalbe*, „wie ein(en) Hund“, möglich. In diesem, m.E. weniger wahrscheinlichen Falle müßte das logische Subjekt des Vergleiches nicht Gilgamesch sondern Chubaba sein. *ù*, das erste Zeichen der Zeile, ist, wie der Vergleich mit den vorangehenden und nachfolgenden Zeilen zeigt, ein wenig nach rechts eingerückt. Ein Spatium zum Beginn einer Zeile findet sich in einem sorgfältig geschriebenen literarischen Keilschrifttext nur dort, wo ein als zusammengehörige Einheit empfundener Vers ('gezählte Zeile') auf zwei Textzeilen aufgeteilt wird. Daher darf man annehmen, daß der in Z. 18'b mit dem Wort *allak* beginnende Vers in Z. 19' seine Fortsetzung findet. In der zweiten Hälfte der Zeile 19' könnte von der Absicht des Gilgamesch die Rede gewesen sein, die Zeder(n) des überwältigten Chubaba zu fällen, da in der folgenden Zeile Gilgamesch bereits davon spricht, die Bäume aus dem Wald des Chubaba zu einem Floß zusammenzubinden. Dennoch ist wohl nicht *ú-p[a-a]q(?) iṣ-šu x []* zu lesen. Die erhaltenen Spuren lassen sich sehr gut mit der gleichwohl nicht ganz gesicherten Lesung *ú-p[a-a]q-ma* vereinbaren. Falls sich diese Lesung als korrekt erweist, liegt eine D-Stamm-Form des Verbs *epēqu*, „umfassen“, „bedecken“ vor.

20' Zu dieser und den folgenden Zeilen findet sich eine inhaltliche Parallele am Ende der fünften Tafel des Zwölf-Tafel-Epos (Z. 292ff.). Sollte in Z. 20' etwa (wie am Ende der fünften Tafel des *Sîn-leqe-unnīnī*-Epos) von einer Tür die Rede sein, die angefertigt und zur Besänftigung des Enlil als Weihegabe für den Tempel des Gottes in Nippur gestiftet werden soll? H. Freydank verdanke ich den Hinweise darauf, daß die Schreibung *a-ma-a-te*, nach der sich die hier vorgeschlagene Lesung richtet, auch in der mittelassyrischen Urkunde VAT 18102 findet (in Verbindung mit *naqalpû* Š-Stamm)⁵⁰. (Statt ⁸[⁸]⁸²ŠUR.MIN ist möglicherweise ¹ša¹ ŠUR.MIN zu lesen.

21' Das nur (neu)assyrisch belegte Verb *passuku*, „entfernen“, „wegräumen“ ist hier erstmals im Š-Stamm (bzw. Štn-Stamm) belegt.

22' Z. 302 der fünften Tafel des Gilgamesch-Epos (*u* ⁴*Giš-[gīm]-maš qaqqad*(SAG.DU) ⁴*Hum-ba-[ba]* x []) ist wohl nach VAT 10916, 22' zu ergänzen.

⁴⁹ Vgl. auch die Parallelstelle Gilg. Tf. III, Z. 24-25.

⁵⁰ VAT 18102 wird von H. Freydank in: Mittelassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte IV. Tafeln aus Kār-Tukultī-Ninurta, Saarbrücken 2001 (WVDOG 99) als Text Nr. 35 veröffentlicht.

Seite B, 3' Die Schreibung *MU-ra* für *issaqara* würde eher graphischen Konventionen der spätassyrischen Zeit entsprechen. Daher bleibt dieser Deutungsvorschlag vorerst unsicher.

Seite B, 18' Die Lesung dieser Zeile verdanke ich A. R. George.

BIBLIOGRAPHIE

- E. C. Cancik-Kirschbaum 1996 : Die mittellassyrischen Briefe aus Tall Šēh Ḥamad, BATSH 4, Texte Band 1, Berlin.
- A. T. Clay/M. Jastrow 1920 : An Old Babylonian Version of the Gilgamesh Epic, YOSR IV/3.
- A. R. George 1999 : The Epic of Gilgamesh. A New Translation, (Penguin Books), London.
- S. M. Maul 1992 : Die Inschriften von Tall Bdēri. Die Ausgrabungen von Tall Bdēri. Band 1. BBVO Texte Band 2, Berlin.
- O. Pedersén 1985 und 1986 : Archives and Libraries in the City of Assur. A Survey of the Material from the German Excavations, Part I, Uppsala 1985, Part II, Uppsala 1986 (Acta Universitatis Upsalensis, Studia Semitica Upsaliensia 6 und 8).
- R. C. Thompson 1930 : The Epic of Gilgamesh, Oxford.
- E. F. Weidner 1952/53 : Die Bibliothek Tiglatpileser I., AFO 16, 197-215.